

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Nr. 61.

Donnerstag, den 21. Mai 1903.

2. Jahrgang.

### Bekanntmachung

#### Die Auslegung der Wählerliste für die Reichstagswahl betr.

Die hiesige Wählerliste für die Reichstagswahl liegt vom 18. Mai d. J. ab acht Tage lang bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprachen gegen diese Liste sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis zum 25. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter Beifügung der etwaigen Beweismittel anzubringen.

Ottendorf-Okrilla, den 16. Mai 1903.

Rühl, Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung

#### Die Auslegung der Wählerliste für die Reichstagswahl betreffend.

Die hiesige Wählerliste für die Reichstagswahl liegt vom 18. Mai dieses Jahres ab acht Tage lang in der Registratur des Gemeindeamtes während der üblichen Geschäftszeit zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprachen gegen diese Liste sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis zum 25. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter Beifügung der etwaigen Beweismittel anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 18. Mai 1903.

Der Gemeindevorstand.  
Linde

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 20. Mai 1903.

\*\*\* Gestern gegen Mittag wurde die an der Ecke der Dresdener- und Radeburgerstraße befindliche Plakattafel der Gemeinde Ottendorf-Moritzdorf von einem Langholzwagen umgerissen.

Der morgende Himmelfahrtstag wird in mancherlei Beziehungen als Generalprobe für Pfingsten gelten. In der Himmelfahrtstag von jähem Wetter begünstigt, so entwickelt sich an ihm ein Verkehr, wie er an jedem einzelnen der beiden Pfingsttage kaum größer sein kann, und die Eisenbahnen und die sonstigen Verkehrsrichtungen haben willkommenen Gelegenheit, festzustellen, ob sie mit ihren Vorbereitungen den Ansturm zu Pfingsten gewachsen sein werden. Klappes am Himmelfahrtstage nicht so wie es soll, dann ist das gewiß von Ubel, reisen sich aber die Verkehrsrichtungen zu Pfingsten, an den nicht bloß die beiden offiziellen Feiertage festlich begangen werden, sondern von ungezählten Tausenden die ganze Woche hindurch gereist, gelacht und Waldmeisterschokolade getrunken wird, als unzureichend, dann kann das Salloch kein Ende finden. Darum ist unsern Eisenbahnverwaltungen, den Dampfschiffahrtsgesellschaften, den Straßenbahnverwaltungen und was sonst noch daran beteiligt ist, die Menschen an den Feiertagen fort und auf dem Ebdennrand kaltebrotlich durcheinander zu werbeln, der Himmelfahrtstag der Tag der großen Generalprobe; an ihm fährbar geworden Mängel werden schleunigst abgestellt, und so weit überhaupt die Möglichkeit dazu vorhanden ist, geschieht alles, um auch den stärksten Anforderungen gerecht zu werden.

Die in letztvergangener Zeit mehrfach vorgekommenen Explosionen von Motoren an Sauggasanlagen haben die Aufmerksamkeit technischer Kreise für diese Anlagen erhöht und dies um so mehr, als die Apparate zur Zeit noch nicht in demselben Maße der Konjunktionsunterliegen wie Dampfanlagen. Infolge der Gefährlichkeit der Sauggasanlagen plant nun die königliche preussische Staatsregierung größere Schutzmaßregeln anzuordnen und allenfalls den Konjunktionszwang einzuführen, was auch für Sachsen höchstwahrscheinlich nicht ohne Rückwirkung bleiben wird.

Dresden. Die Brauereigesellen von hier und Umgebung befinden sich zur Zeit in einer Lohnbewegung. Ein seitens der Brauereigesellen ihren Arbeitgeber kürzlich unterbreiteter neuer, wesentlich erhöhte Lohnsätze enthaltender Lohnsatz fand die Zustimmung der Brauereigenossen nicht. Daraufhin traten diese zur Aufstellung eines neuen Tarifs zusammen, mit dessen Sätzen jedoch die Gehilfenschaft nicht einver-

standen war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen keine friedliche Lösung finden und die Brauer in den Ausstand treten werden.

Von einem schweren Unfall wurde am Montagabend der Ruffler eines Postpaketswagens an der Ecke der Bettliner- und Könterstraße betroffen. Das vor den Wagen gespannte Pferd war durch einen in den Bettliner Bahnhof einfahrenden Eisenbahnzug schon geworden und fuhr mit solcher Wucht den Wagen gegen einen Gasandelaber, daß letzterer umgerissen wurde und der Ruffler auf das Pflaster stürzte. Er brach dabei ein Bein und erlitt noch andere Verletzungen. Der Postwagen war stark beschädigt worden.

Blasewitz. Am Montag vormittag geriet auf der Residenzstraße das Dienstmädchen W. Menzel beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen unter die Räder. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß sich die Überführung in das Carolahaus nötig machte.

Röhschendorf a. a. Am Sonntag früh brannte es hier in dem Grundstück des Tapezierer- und Sattlermeisters Weuge. Das Feuer, das auf dem Boden des Wohngebäudes und später in der Wohnstube zum Ausbruch kam, wurde bald gelöscht. Als die Feuerwehre im Begriff stand, wieder abzurücken, brach erneut Feuer aus und zwar in der Werkstatt, das aber im Entstehen erstickt wurde. Dieses gleichzeitige Brennen an mehreren Stellen ließen die Bemühung der Brandstiftung zur Gewißheit werden und wurde Weuge als der Tat dringend verdächtig in Haft genommen. Derselbe hatte, soweit bis jetzt festgestellt, auf dem Boden an der Ecke, in der Wohnstube sowie in der Werkstatt brennende Lichter hingestellt, er selbst, schwer betrunken, schien die Absicht gehabt zu haben, sich verbrennen zu lassen, wenigstens war es nur mit Gewalt möglich, ihn aus seiner Wohnung zu bringen.

Königsstein. Bei der Rohrlegung der neuen Wasserleitung Halbestadt-Ebenheit machte man auf dem Grundstück des Herrn Gasthofsbesizers Friedel verschiedene Funde von historischem Werte. Es wurden ein gut erhaltener, scharfgeschliffener Säbel, eine eiserne Kugel (höchstwahrscheinlich Kanonenkugel), eine Pistole, ein Flintenlauf, verschiedene Münzen und ein Kreuz, ähnlich dem jetzigen eisernen Kreuz, ausgegraben. Man nimmt an, daß die Waffen usw. einem Offizier, der im Befreiungskriege 1813 hier fiel und begraben wurde, gehört haben, den die Münzen zeigen die Jahreszahlen 1810 und 1812.

Chemnitz. Auf dem Grundstück der Filiale der Aktienbrauerei Schlossheim an der Roonstraße in Stadteil Ottendorf hat sich am Sonntagabend nachmittags ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Das Ge-

bäude ist bekanntlich am Dienstag voriger Woche durch eine Feuersbrunst eingestürzt worden. Die mit der Errichtung eines Baugerüstes beschäftigten Zimmerleute wurden von einer einfallenden Giebelwand getroffen und aus dem dritten Stockwerk hinab in die Tiefe geschleudert. Die Zimmerer Heinrich Gröbner, Hermann Kreher und Josef Hofschied erlitten hierbei schwere Verletzungen. Die beiden Erstgenannten mußten ins Stadt-Krankenhaus übergeführt werden, wo Gröbner seinen Verletzungen erlegen ist.

Schwarzenberg. Hier erschloß sich aus noch unbekannter Ursache der vermögende und allgemein beliebte Großkaufmann Korb.

Weizeln. In dem Berichte über den Brand auf der Post war schon mitgeteilt, daß der Verdacht der Brandstiftung bestehe. Dieser Verdacht hat weitere Nahrung erhalten, und am Sonntag hat man den Besitzer der abgebrannten Wirtschaft, Hermann Maximilian Friedrich, in Untersuchungshaft genommen. Er wurde nachmittags durch drei Sendarmen dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Seiffenhardsdorf. Am Freitag nachmittags fuhr hier ein Radfahrer den abschüssigen Straßenzug bei der Gasanstalt hinab. An der scharfen Einbiegung an der Zollstraße kam dem Fahrer eine Frau entgegen, die ihn zum Ausweichen zwang. Dabei fuhr das Rad an die Eisenstange vor dem Raselfischen Ladenschaukasten. Infolge des Anpralls der Fahrer kopfüber durch die Spiegelscheibe in das mit Materialien gefüllte Schaufenster hineingeschleudert wurde. Er trug dabei tiefe, zum Glück aber ungefährliche Schnittwunden im Gesicht, an den Händen und Knien davon.

Meerane. Der Prozeß gegen das Medium Jrensel dürfte doch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Am Montag vormittag fand bereits im Zwickauer Gericht ein Termin statt, in welchem jedenfalls eine Vernehmung der wegen Betrugs Angeklagten erfolgte. Die Zahl der außer dem Medium noch in Frage kommenden Personen, die bei Aufdeckung des Schwindels etwa zwölf betrug, ist jetzt auf vier zurückgegangen.

#### Aus der Woche.

Judenmassakres in Aischewen, Christenmassakres in Monastir! Zweifelhafte Lage in Mazedonien, Marokko und Venezuela! „Kulturkampf“ in Frankreich! Da haben wir die vergangene Woche. Die Diplomatie windet sich wie ein Kal durch die Mandchureifrage und Väterchens Leute versichern, im fernem Osten sei alles in besserer Verfassung; die Klammung der Mandchurei wäre keine bloße Redensart, ja sie wäre sogar schon vollendete Tatsache. „Die Kinder, sie hören es gerne.“ In Wirklichkeit wird Rußland nie und nimmer die Mandchurei wieder loslassen und es wird dazu auch noch die Mongolei in die tugendhafte Kolonial-tasche stecken. Rußland hat einen ausgezeichneten Magen. Finnland hat es auch verschluckt, wie es früher die deutschen Disseprovinzen verschlungen hat. Zwar leidet es oft an Leibgrümmen, das den medizinischen Namen „Nihilismus“ trägt, aber das macht nichts; es wird weiter gefutert. Und da die in nächster Nähe liegende Nahrung ausgegeben droht, so wird die weitere Umgebung zur Aufnahme vorbereitet: Kaschggar, Pamir, Persien, Afghanistan, Indien womöglich. Und auf der Balkanhalbinsel hält der russische Friedensjäger immer eine ganze Schar von Sendlingen, die die Dinge dort in Aufregung erhalten. Allerdings auf eigene Faust darf dort niemand operieren, wie Fürst Ferdinand versucht. Immer Väterchen hübsch folgsam sein, sonst droht Unnade. Ferdinand ist nach Sofia zurückgekehrt und wie bei ihm das natürlich nicht anders möglich ist, mit langer Nase. Loubet hat ihn zwar empfangen, aber außer den guten Wünschen für die Mazedonier konnte er dem Bulgarenfürsten nichts mit auf den Heimweg geben — denn

er wird sich doch nicht erzürnen mit der russischen Regierung, die ja mit Frankreich verbündet ist und diesem Elsch und Lotbringen zurückgewinnen helfen soll! Peinlich, höchst peinlich hat es in Frankreich berührt, daß der Papst den Fürstbischof Kopp als seinen Vertreter nach Weiz geschickt hat, um der Weisfeier des Dom-Portals in Gegenwart des Kaisers beizumohnen; damit erkennt der Papst doch indirekt an, daß Elsch-Lotbringen deutsch geworden sei, und er kann sich nun nicht wundern, wenn der Kulturkampf in Frankreich noch ernstlicher entbrennt, als bisher. Loubet hat seinen jüngsten Sohn zur Kommunion geschickt, was die Freidenker mit Schrecken erfüllt! Dagegen hat die in Paris weilende Königin Amelie von Portugal, eine orleanistische Prinzessin, sich in höchlicher aber bestimmter Weise geweiheit, Herrn Loubet zu empfangen. Die Hofreise sehen also einen republikanischen Präsidenten nicht für voll an und dem aufmerksamen Beobachter wird auch nicht entgangen sein, daß der Zar Herrn Jeltz Bourde bei dessen offiziellem Besuche in Petersburg auf die Wange geküßt hat, Herrn Loubet aber nicht. Für künftige Geschichtsschreiber verdient dieser gewaltige Unterschied ausdrücklich festgesetzt zu werden! Herr Loubet hat aber auch sonst noch Vieles. Seit Jahren hat man aus Algerien nichts über aufrührerische Beduinen gehört; seit Loubets Besuch dort aber sind schon zweimal französische Militärtransporte durch räuberische, respektlose Beduinenstämme ausgeplündert worden. Dagegen steht Frankreich jetzt mit Deutschland auf einem besseren Fuße als früher. Zwar kann sich Herr Loubet noch nicht entschließen, den deutschen Kaiser begrüßen zu lassen, wenn dieser wie gegenwärtig, in der Nähe der französischen Landesgrenze weilt. Aber auf dem Meere sind sich abermals deutsche und französische Kriegsschiffe begegnet und Prinz Heinrich hat mit dem französischen Kommodore Besuch ausgetauscht. Auch ein nordamerikanisches Geschwader kommt nach Kiel und wenn erst Goethes Statue in Rom und des alten Fritz Denkmal in Washington steht, wird niemand mehr die Geschicklichkeit in der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten anzuzweifeln wagen.

Das Journal „Pariser Mode“ schreibt: „Mit dem vorliegenden „Victoria-Lehrbuch“ ist ein Problem gelöst, das geradezu verblüffend wirkt. Bisher war man es gewöhnt, daß die jungen Damen entweder bei einer Schneiderin einen 1/2 oder 1/3 jährlichen mühevollen Lehrkursus durchmachen oder gar eine „Mademie“ besuchen mußten, um einigermaßen in die Kunst der Damenschneiderei eingeweiht zu werden, was in den meisten Fällen sehr zweifelhaft war, ganz abgesehen von jenen, welche durch Selbststudium eines der überaus teuren Zuschneide-Lehrbücher die erwünschte Kenntnis — meist infolge der Unverständlichkeit, in der sich die Autoren ausdrückten — vergeblich zu erlangen suchten. Das ist durch das vorliegende Victoria-Lehrbuch anders geworden, denn es hält, was sein Titel verspricht, in vollstem Maße und es ist billig. Für 1,80 M. ist jede Dame, gleichviel, ob jung oder alt, in der Lage, sich in kurzer Zeit so in der Damenschneiderei auszubilden, daß sie fremder Hilfe vollkommen entraten kann.“

#### Tageskalender

für Ottendorf-Moritzdorf.

Sparkasse: Gemeindevorstand, Geschäftszeit wie die Gemeindefasse.  
Pfarramt: Kirchstraße, Expeditionszeit: Werktag von vormittags 9—12, nachmittags unbestimmt, Sonntags geschlossen.  
Gemeinsame Gemeindefranken-Versicherung für Ottendorf u. Umgegend: Kreisstraße. Geschäftszeit: Sonnabends von 11—1 Uhr, sonst unbestimmt.

Annahme von Inseraten bis vormittags 10 Uhr.  
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet.  
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin gehen in Begleitung der beiden jüngsten Kinder am Dienstag abend von Schloß Luville abzureisen und direkt nach Potsdam zurückzukehren.

Von der Orientreise des Prinzen Rupprecht von Bayern und seiner Gemahlin ist der 'Tagl. Rundsch.' zufolge in München die Nachricht eingetroffen, daß sich das Paar infolge einer Erkrankung der Prinzessin Rupprecht in ein japanisches Seebad begeben habe, wodurch die Rückreise erheblich verzögert wird.

Dem kommandierenden General des 16. Armeekorps, Grafen Haefeler, ist der Abschied bewilligt worden. Zu seinem Nachfolger ist der Gouverneur von Mey, Generalleutnant Södger, ernannt worden.

Über den Rücktritt des Kriegsministers v. Goltz veröffentlicht das 'Berl. Tagebl.' eine Zuschrift, worin behauptet wird, daß Minister v. Goltz nach einer sehr unangenehmen Szene im Schloß kurz vor der Abreise des Kaisers nach Bückeburg sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Die Antwort sei die sofortige Erteilung eines dreimonatlichen Urlaubs gewesen. Als Beweis, daß der Kriegsminister beim Kaiser in Ungnade gefallen, wird angeführt, daß der Kaiser gegenüber dem Versuch einer hochgestellten Persönlichkeit, nach der Rückkehr aus Italien dem Kriegsminister eine Abschiedsaudienz zu erwirken, wörtlich erklärt habe: 'Ich was, ich will ihn garnicht mehr sehen.' Im 'Berl. Tagebl.' wird ferner behauptet, daß die persönlichen Beziehungen des Kriegsministers sich seit Romreisen auf die unangenehmsten Formen beschränkten und daß der Kaiser schließlich mit dem Kriegsminister nur noch durch Vermittelung des Militärkabinetts verkehrte.

Der Oberpräsident von Schlesien, Herzog zu Trautenberg, will wegen Augenkrankheit sein Amt niederlegen.

Die Umbauarbeiten von Friedrichsdenkmalen, Konstruktion 1896, aus den Niederlanden der Feldartillerie ist im Gange. Aus den daraus entstehenden Rohmaterialien, die das zukünftige Feldgeschütz vorstellen, wird ein Teil der Feldartillerie ausgerüstet, um damit noch im Laufe dieses Sommers Versuche in größerem Maßstabe vorzunehmen und während des Kaisermandats vor dem Kaiser gefolgt aufzutreten. Auf die Resultate, die dann mit den abgerundeten Geschützen erzielt worden sind, wird sich nach der Rhein-Westf. Ztg. die neue Geschützvorlage gründen. Inzwischen werden auch auf den größeren Schiffsplätzen ausgedehnte Schiffsversuche mit diesen Geschützen stattfinden, deren Ergebnisse in der Hauptsache ebenfalls vor dem Kaiser festgestellt werden könnten.

Auf Grund des Gesetzes gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden hat der Regierungspräsident in Köln unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für die Kreis Bonn (Land) und Sieg nachstehende Polizeiverordnung erlassen: Die Anbringung solcher Reklameschilder und sonstigen Aufschriften und Abbildungen, welche das Landschaftsbild verunstalten, außerhalb der geschlossenen Ortschaften in der Nähe der Ufer des Rheinstromes und auf den diese einschließenden Höhenzügen ist verboten. Ausnahmen von dem Verbote kann der Landrat gestatten.

## Osterreich-Ungarn.

Die Unruhen in Kroatien sind doch viel schlimmer, als die ungarischen offiziellen Telegramme zugeben wollen. Wie 'Wolfs Bureau' vom Freitag aus Fiume meldet, fanden in Buccari wiederum Kundgebungen statt, bei denen 25 Gefangene, die bei früheren Kundgebungen verhaftet worden waren, befreit wurden. Nach einer Meldung aus Budapest sind die Schulden in der Broder Kundgebung bereits ermittelt und 18 von ihnen verhaftet worden.

## Frankreich.

Über den Besuch des Königs von Italien in Frankreich und einen

Gegenbesuch Loubets in Italien werden in der Pariser Presse bereits folgende Einzelheiten mitgeteilt. Der König soll am 13. Juli in Marseille landen und am Nationalfest des folgenden Tages in Paris sein. Am 17. Juli erfolgt die Weiterreise nach London. Loubet soll am 19. September Italien verlassen und am 20., also dem Jahrestage des Todes des Kirchenstaates in Rom einziehen. Wenn auch diese Daten vielleicht noch nicht feststehen, so ist doch, wie der Korrespondent der 'Frankf. Ztg.' zuverlässig erfahren hat, die Reise des Königs sowie der Gegenbesuch Loubets beschlossene Sache. Ob Loubet den Papst besuchen wird, hängt in letzter Linie von der Haltung des Vatikan ab.



Generalleutnant Södger.

## England.

Lord Reath hat, um den imperialistischen Gedanken womöglich auf Reichhaltigkeit zu bringen, den mit ziemlichem Beifall aufgenommenen Vorschlag gemacht, einen gemeinsamen englischen Nationalfesttag zu feiern, wo immer die britische Flagge weht. Großbritannien soll hinter den Ber. Staaten mit ihrem 4. Juli nicht zurückbleiben. An diesem Reichs-Festtage sollen Schulen und überhaupt alle öffentlichen Anstalten geschlossen und die alten Krieger und Seelente gehalten sein, ihre Ehrenzeichen und Denkmäler anzulegen. Als mit Bezug auf die Jahreszeit besonders günstiger Zeitpunkt wird der 24. Mai (d. i. der Geburtstag der verstorbenen Königin Viktoria) genannt.

## Rußland.

Die revolutionäre Bewegung in Sibirien ist ziemlich gefährlich. Die russischen Offiziere lassen freilich nur wenig verlautbaren, aber schon das Gerücht, um den Umfang der Bewegung zu erkennen. So wird aus Kostom am Don vom Freitag gemeldet: Trotz der zahlreich verbreiteten Propaganda arbeitete doch am Donnerstag die Mehrzahl der Arbeiter der Eisenbahnen und der Fabriken. Am Abend fanden ein Bataillon Infanterie und eine Kavallerie-Abteilung zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit. Die Führer der sozialdemokratischen Partei verurteilten die einer ausgebrochenen Feuersbrunst die Ansammlung des Volkes zur Veranstaltung von Kundgebungen zu benutzen, jedoch ohne Erfolg. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Austreibungen aus Finnland dauern fort, täglich finden angelegene Männer, die man aus dem Lande vertreibt, in Schweden und Norwegen, wo man sie mit offenen Armen aufnimmt, Zuflucht. Die Flüchtlinge versprechen, nicht gegen Rußland zu agitieren, um die Beziehungen des russischen Reiches zu den beiden Königreichen nicht zu stören.

## Schweden-Norwegen.

Schwedens Anspruch auf Wiedererlangung der deutschen Stadt Wismar ist nun endgültig aufgegeben worden. Die Zweite

Kammer nahm ohne Erörterung die Vorlage an, durch die die Regierung ermächtigt werden soll, von dem Rechte abzutreten, die Stadt Wismar mit Umgebung durch Übergang der Parzelle wieder einzulösen. Die erste Kammer schloß sich nachmittags diesen Beschlüssen an. Die Vizepräsidenten beider Häuser schrieben an diesen geschichtlichen Akt in einem Rundschreiben auf die schwedische Botschaft der alten Hansestadt warme Dankesworte für deren früher bezugte Treue und Glückwünsche für ihr ferneres Gedeihen.

## Balkanstaaten.

In der Lage auf der Balkanhalbinsel dürfte man wohl bald eine tatsächliche Beruhigung eintreten. Die fortgesetzten Maßnahmen der Pforte, wie die verschiedenen Schlappen, die die bulgarischen Vandalen erlitten haben, wohl auch eingetretener Mangel an Geld, Leuten und Waffen scheinen die Kraft und Lust des Komitees zu weiteren Aktionen stark gelähmt zu haben, und man hört von neuen Unternehmungen kaum etwas. Einen besonders schweren Schlag hat jedenfalls für die unabhängige Bewegung der Tod des Organisations- und Leiters der innermacedonischen Komitees, Georg Delischew, bedeutet.

Nach einem Telegramm des Oberkommandierenden Omar Nuschbi Pascha haben die ausführenden Albanesen am 14. Mai auf die von Diakowa aus vordringenden Truppen Schenk Paschas Feuer gegeben, letzterer ließ das Feuer erwidern und zum Angriff vorgehen. Nach kurzem Gefecht erklärten die Albanesen ihre Unterwerfung und baten um Gnade. Die Division Pascha Paschas hat auch Ipsef ohne Widerstand besetzt.

In der macedonischen Frage hat die Pforte mit ihrer alten großen Schneidigkeit bei dem Vorgehen gegen die Bulgaren nicht den Beifall der Reformmächte gefunden. Infolge der ersten Vorstellungen des russischen und österreichischen Botschafters sind denn auch alsbald seitens der türkischen Behörden mildere Seiten aufgezeigt worden. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der russische Botschafter Sinowjew die Freilassung des bulgarischen Retropolitken von Straniga, Gerasim, verlangt, den die Türken erst aus seinem Amtsstuhl vertrieben und dann ins Gefängnis gesetzt haben.

Die bulgarische Ministerkrisis löst durch einen Verbleib des Fürsten in Bezug auf Minister Radew bewirkt sein. Das neue Kabinett soll ein Koalitionsministerium sein und eine Politik der Ruhe vertreten.

## Amerika.

Der am 15. d. fällig gewesene Wechsel zur Bezahlung der deutschen Reklamationen ist von Venezuela eingelöst worden. Von den deutschen effektiven Forderungen von 1718 815,67 Bolivares sind daher nunmehr 1 086 289,39 Bolivares bar bezahlt.

## Ufrika.

Wie aus Melilla gemeldet wird, griffen die Truppen des Sultans Tagga an und nahmen es im Sturm. Vorher hatten sie die Umgegend des Ortes geplündert und in Brand gesetzt. Zahlreiche Personen büßten hierbei das Leben ein.

## Aus Finnland.

wird der 'Ain. Ztg.' geschrieben, die Musterung für das Jahr 1903 habe bisher in etwa einem Drittel häuslicher Gemeinden des Landes stattgefunden. Von 7200 Stellungspflichtigen sind im ganzen 2744 ausgebildet (etwa 38 Prozent). Im vorigen Jahre blieben in denselben Bezirken nicht weniger als 54 Prozent der Stellungspflichtigen aus. Dieses Ergebnis, das vom Standpunkte der russischen Regierung aus besser ist, dürfte zu nicht geringem Teil auf der starken Propaganda der 'Regierungspartei', sowie auf Einschüchterungen durch die Gouverneure, die nunmehr fast in allen finnländischen Provinzen geborene Russen sind, beruhen. Es handelt sich übrigens dieses Jahr wie im vorigen Jahre um eine gewissermaßen 'theoretische' Aushebung, da ja von den 22 000 Stellungspflichtigen nur 190 Mann für den Militärdienst im finnländischen Gardebataillon erforderlich sind. — Ein paar

Ausweisungen haben wieder in der letzten Zeit stattgefunden. Der Fabrikbesitzer Doirat Hellman, ein Mann, der sich wenig mit Politik befaßt hat, und der Journalist Esko wurden verhaftet, innerhalb fünf bzw. vier Tagen das Land zu verlassen. — Im Zusammenhang mit der Aufhebung sind in der Provinz Wiborg — dessen Gouverneur, der Russe Wassiljew, sich durch größten Antidiskriminierung auszeichnet — mehrere Verfügungen vorgenommen worden. Damit rechtzeitig streifbaren Irrthümern betreffend die politische Stellung Finnlands im russischen Reich vorgebeugt werden möchte, hat den Generalgouverneur eine gründliche Durchsicht aller in den Schulen Finnlands gebrachten Lehrbücher, vor allem für Geschichte und Geographie veranlaßt. Unter Irrthümern wird dabei selbstverständlich die Anerkennung der von sämtlichen Herrschern feierlich bestätigten Verfassung des Großfürstentums verstanden.

## Von Nah und fern.

Frau Krupp in Essen hat bekanntlich aus Anlaß des Ablebens ihres Gemahls der Stadt Essen ein Kapital von einer Million Mark überwiesen. Diese Stiftung soll den Namen Friedrich Alfred Krupp-Stiftung erhalten und jährlich verwaltet werden wie die frühere Krupp-Stiftung, für die F. A. Krupp seiner Zeit der Stadt 500 000 Mk. geschenkt hatte. Aus den Mitteln der neuen Stiftung wird die Stadt ein Wohnheim für Arbeiter erbauen, zu dessen Unterhaltung bereits mehrere andere Stiftungen vorhanden sind. Ein kleiner Betrag soll zur Unterhaltung eines Krankenheims verwendet werden.

Prinz Prosper Arenberg. Die Überführung des Prinzen Prosper Arenberg aus dem Gefängnis in eine Privatanzicht scheint nun tatsächlich unmittelbar bevorzuziehen. Wie die 'Hann. Allg. Ztg.' mitteilt, soll die ministerielle Erlaubnis hierzu schon in Hannover eingetroffen sein.

Verstärkter Glanz. In Leipzig hat ein Briefträger nach kurzer Krankheit am Sonntag abend, am Montag nachmittag zog das Loos, an welchem er mit einem Fünftel beteiligt war, den 500 000 Mark-Gewinn! Er hat also die große Freude, sich und seine Familie durch 50 000 Mark Anteilgewinn am großen jüdischen Lohse allen materiellen Sorgen entrichten zu lassen, nicht mehr erlitten. Für seine Angehörigen ist die Gabe Fortunad immerhin ein Trost im Leide.

Eine Riste Dynamit fanden am Mittwoch Schulkinder in einem zur Gemauerung der Gemeinde Friedhof gehörigen Grabee vor. Sie lag vergraben unter der Erde und enthielt 28 Stück Patronen, 18 Meter Händladung und einige Patronen. Die Polizei schaffte die Riste nach der nahe gelegenen Grube Al. Dreißbach, wo sie vorläufig aufbewahrt werden soll. Die Dynamitpatronen tragen auf ihrer Umhüllung die Schrift 'Ameisische Dynamitfabrik Dyladen'. Es hat den Anschein, als ob die Riste bereits längere Zeit vergraben gewesen wäre.

Abgefaßt. Der seit vier Wochen aus Wilhelm a. Ruhr verschwundene Rechtsanwaltsgehilfe Ferdinand Wühl, welcher für seinen Herrn eine Hypothek von 25 000 Mk. erhoben hatte und dann geflüchtet war, wurde von der Damburger Kriminalpolizei verhaftet; bei Wühl wurden noch 23 970 Mk. vorgefunden.

Infolge Wasserangels explodierte in der Dalbachischen Papierfabrik in Beer ein Kessel. Ein Arbeiter wurde getötet und ein anderer verwundet. Das Kesselhaus wurde vollständig zerstört.

Der Raubmörder Anton Ostus, der im April v. d. Kaufmannsfrau Simon aus Schmälkingen erschlug und beraubte, ist nunmehr, wie das 'Ostpreussische Tagebl.' meldet, in Lantroggen (Ruhland) verhaftet worden. Einige Kleidungsstücke, die der Räuber bei seiner Verhaftung trug, rekonstruierte der Sohn der Ermordeten als sein Eigentum. Der Räuber wird voraussichtlich nicht ausgeliefert, sondern von dem russischen Gericht abgeurteilt werden, da ihm auch eine auf russischem Boden begangene Mordtat zur Last gelegt wird.

## Herzensstürme.

Roman von G. Wild.

14] (Fortsetzung.)

Nun denn, so hören Sie: 'Ich habe heute abend einen wichtigen Gang zu machen, bei dem Sie mich begleiten sollen.'

Die dunklen Augen des jungen Mädchens richteten sich tragend auf das Gesicht der schönen Frau.

'Es ist nicht mein Geheimnis,' sagte diese heilig und verlegen, 'sonst würde ich Ihnen alles offen sagen. Nur eins, Hedda: Sie müssen mir geloben, gegen jedermann über diesen Ausgang zu schweigen, auch gegen meinen Gatten.'

'Das ist schwer,' sagte das junge Mädchen ernst, 'ich bin gewöhnt, nichts zu verheimlichen.' 'Aber es ist nichts Unrechtes dabei,' drängte Charlotte, 'nur jetzt für den Augenblick ist eine offene Erklärung unmöglich — es betrifft ja nicht mich allein — Hedda, glauben Sie mir und helfen Sie mir.'

Sie hat so lebend, so eindringlich, daß Hedda ihr nicht länger widerstehen konnte.

So willigte sie denn ein, zwei dunkle Mäntel und zwei dicke Schleiher bereit zu halten und Sorge dafür zu tragen, daß niemand etwas von diesem Ausgang erfährt. Als alles besprochen war, lehrte Frau Green beruhigt zu ihrem Gatten zurück.

Hedda verschaffte sich indessen den Schlüssel zu der kleinen Kistchen, die unmittelbar ins Freie führte, legte einen unscheinbaren Anzug an und legte einen gleichen für Frau Green

bereit, dann wartete sie, nicht ganz zufrieden mit sich, daß sie den Bitten der schönen Frau so schnell nachgegeben.

Endlich kam Charlotte mit glühenden Wangen; man sah es ihr an, daß sie erregt war, und ihre Hände zitterten, als sie schnell den dunklen Mantel überwarf.

'Mein Mann schläft jetzt,' sagte sie leise, 'ich glaube nicht, daß er so spät nach mir verlangen wird, aber sein Zustand macht mir Sorge; morgen müssen wir jedenfalls nach dem Arzt gehen.'

Wenige Minuten später verließen die beiden Damen ungehört das Haus. Frau Green hatte Heddas Arm ergriffen und zog sie ungestört mit sich fort. So ging es weiter durch die stillen, menschenleeren Straßen, über den verbotenen Schloßplatz in die Parkstraße hinein, in der es um diese Zeit unheimlich einsam war. Es war kein angenehmer Weg für zwei Damen allein, und Charlotte schauerte auch manchmal ängstlich zusammen, sich blickte an ihre mutigere Begleiterin schweigend. Gesprochen wurde kein Wort — so kamen sie an das Ziel.

Frau Green pochte, es wurde geöffnet, und Hedda, die ihr willenlos gefolgt war, stand jetzt in einem kleinen Raum, der nur spärlich durch eine Kerze erhellt war. In der ungewissen Beleuchtung erkannte sie erst nach einer Weile, daß Graf Landsberg vor ihnen stand.

Auch der Graf war erregt, denn er war sehr bleich und seine Stimme zitterte ein wenig, als er im Häkerton sagte: 'Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, Charlotte, ich hatte es kaum zu hoffen gemagt.'

Er wollte dabei ihre Hand ergreifen und an seine Lippen ziehen; sie wehrte ihm sanft.

'Lassen wir das,' sagte sie leise, 'wir haben erstere Dinge zu verhandeln.'

Der Graf warf einen flüchtigen Seitenblick auf ihre Begleiterin. Hedda zog sich unauffällig in die fernste Ecke des kleinen Raumes zurück.

'Ich kann auf Hedda bauen,' sagte Frau Green; 'sie wird nichts verraten.'

Der Graf gab keine Antwort; er schlug den schweren Samtdorhang zurück, der in den nächsten Raum führte, und lud die schöne Frau durch eine Handbewegung ein, näher zu treten.

Charlotte bejahte sich einen Augenblick, ehe sie dieser Einladung Folge leistete.

Es war ein kleiner, von dem ersten nur durch die Farbe der Möbel verschiedenes Gemach. Längs der Wände standen kleine Samtdiwan, den Boden deckten Kormatten, auf dem Tische stand eine Kerze.

Frau Green setzte sich und hüllte sich dichter in ihren Mantel. Es war hier kalt und die Luft des kleinen Raumes nichts weniger als angenehm. Auch Hedda in ihrer Ecke empfand lebhaftes Unbehagen. Der Gegensatz war so groß — aus einem wohlwärmten, hell erleuchteten Zimmer in diesen von dumpfer Luft und trübigen Wänden erfüllten Raum zu kommen. Nebenher begann ein lebhaftes Gespräch, doch wurde es in so gedämpfter Zone geführt, daß nur der Laut der Stimmen, aber kein Wort zu verstehen war.

Beinahe eine Stunde mochte diese Unter-

redung gedauert haben, dann hob sich der Samtdorhang wieder und Charlotte trat über die Schwelle; der Graf folgte ihr.

Frau Green nickte der sich erhebenden Hedda zu und wandte sich gegen den Ausgang.

Der Graf macht eine Bewegung, wie um sie zurückzuhalten. 'Charlotte, ist dies Ihr letztes Wort?' fragte er leise.

'Mein letztes,' entgegnete sie fest, den verhallenden Schleiher dicht um ihr Haar wickelnd.

Ein leises Reigen, ein flüchtiger Gruß — sie hatte Heddas Arm ergriffen und zog sie mit sich fort. Wortlos gingen sie ihres Weges, ohne Ahnung, daß sie von Paul beobachtet worden waren. Unbehelligt kamen sie nach Hause.

'Ich danke Ihnen,' sagte Charlotte, als sie wieder in Heddas Zimmer standen. 'Sie haben mir heute einen großen Dienst geleistet — demnächst sollen Sie Auskunft geben.'

Als Hedda sich allein sah, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß sie bei diesem nächsten Ausblick ihr Armband verloren haben müsse.

Eine lebhaftere Unruhe bemächtigte sich ihrer — sie wußte, wie viele Feinde, wie viele Feindinnen sie in der kleinen Residenz besaß — allen voran Pauls Braut, Elise von Schellbach. Bei dem Gedanken an dieses Mädchen fühlte Hedda ihr Blut zum Herzen strömen; sie dachte dieses kostbare Geschenk, das ihr schon so oft durch spitzige Reden bitter weh getan.

Und Paul hatte dieses kalte, herzlose Mädchen zu seiner Braut wählen können — um das elenden Geschick wegen, um seine Lebensstellung

Zeit  
ellman,  
higt hat,  
ändig,  
and zu  
in Auf-  
bessen  
y durch  
e Ber-  
recht-  
e poli-  
reiche"  
algon-  
in den  
er, vor  
staltet.  
ich die  
er-  
entumms

**Über einen eigenartigen Sabotagefall**  
berichtet die "Kistler Ztg.": Sehr überrascht wurde am Donnerstag früh der Bräutigam eines einheimischen an der Schiffbrücke. Mit großem Geräusch schloß plötzlich ein Sperling, verurteilt von einem großen Hühnerhahn, in das offene Fenster der Hebestelle. Der Beamte schloß sofort die Tür, so daß beide Vögel gefangen waren. Den kleinen Sperling zu erlösen, war nicht schwer; aber der Hahn wehrte sich kräftig, und erst nachdem er drei Personen mit seinen Krallen an den Händen hart verlegt hatte, gelang es, ihn in einen Drahtkäfig zu sperren. Der Sperling wurde in Freiheit gesetzt, der Hahn dagegen soll geldlos und ausgeschlachtet werden.

**Durchgebrannter Advokat.** Der Wiener Advokat und Gerichtsadvokat Dr. Theob. Janner ist nach Untersuchung von Depositen in Höhe von 50000 Kronen und Hinterlassung bedeutender Schulden schuldig geworden.

**Die Noten der Bank von England.** Die Bank von England hat vor einiger Zeit eine interessante Berechnung aufgestellt, die zwar keine praktische Bedeutung hat, immerhin aber ein Bild von dem gewaltigen Notenumlauf der Bank gibt. Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Bank von England, im Gegensatz zu den übrigen Zentralnotenbanken, die wieder zu ihr zurückströmenden Noten, wie bekannt, nicht mehr ausgibt, sondern vernichtet. Also die Stückzahl der innerhalb fünf Jahren bezahlten Noten beläuft sich auf rund 91 Millionen; sie füllen 16 000 Kisten, die aneinandergereiht, eine Fläche von etwa drei englischen Quadratmeilen bedecken würden. Wenn diese Noten aufgeschichtet werden, so erreichen sie eine Höhe von sieben Meilen; aneinandergereiht würden sie einen Streifen von 11 847 Meilen Länge ausmachen. Ihr ursprünglicher Wert betrug mehr als 1 388 476 400 Pfund, ihr Gewicht nahezu 93 Tonnen.

**Mit dem Kutscher entflohen.** In Brüssel ist eine reiche junge Dame, die im Hause ihres Onkels wohnte, mit dem Kutscher der Familie durchgegangen und hat sich in Begleitung mit ihm davon lassen. Der Kutscher kam darauf selbst nach Brüssel zurück, um seine Sachen abzuholen. Er wird als ein angenehmer und intelligenter junger Mann geschildert, der in der Heimstadt den Feldzug in Südamerika mitmachte. Er hatte der jungen Dame Reitkurse gegeben und bei dieser Gelegenheit war ein Verlobungsverhältnis entstanden. Die Familie der Witwe, aber wie sie jetzt heißt Mrs. Smith, verurteilt, die Ehe des jungen Paars rückgängig zu machen. Die junge Kutscherin bringt ihrem Namen ein Vermögen von 40 000 Franc mit.

**Löwe und Automobil.** Ein deutscher Automobilbesitzer probierte sich gegenwärtig mit seinem Witzenspark in Londoner Hippodrom und wollte sie eines Tages veranlassen, mit ihm ein Automobil zu besteigen. Die Tiere verweigerten anfangs den Gehorsam, belächelt von dem Petroleumgestank, doch brachte es der Fahrer endlich mit Schmeicheleien dahin, daß alle vier auf das geführte Vehikel kletterten. Als die Fahrt beendet war, wollte der Fahrer die Witzenspark wieder in ihren Käfig bringen, aber kaum hatte er sich einen Augenblick abgewandt, da stürzten sich die vier Löwen mitten auf den Wagen und suchten ihn in Stücke zu reißen. Die Gummireifen waren im Augenblick zerrissen und der Wagen übergekippt. Und da — so bemerkt die "Münchener Ztg." dazu — magt man noch zu behaupten, die Tiere hätten keine Vernunft.

**Ein schwerer Unglück ereignete sich** hochoben in den Berner Alpen. Ein Gletscherführer führte ein Arbeiter mit einer Hufeisenlöhle zur Seite, die beim Bau der Jungfrauabahn abgekippt worden waren. In einem der Hufeisen mußten nun auf irgendwelche Weise Dynamitreste zurückgelassen sein. Plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion und der Arbeiter wurde durchschlagend getroffen; drei andere Personen erlitten durch unterliegende Steintrümmer schwerer Verletzungen.

**Von Hundem aufgefreissen** wurde in Loma del Galania die Leiche eines Priesters zu befehlen — er war es nicht wert, daß sie ihm nur noch einen Gedanken wehete!

namens Frau Jore, der von Raubmördern mit einem Beile erschlagen worden ist. Frau Jore galt für reich, und die Mörder plünderten seine ganze Wohnung. Nachdem sie ihm den Kopf vom Rumpfe getrennt hatten, ließen sie den Leichnam in einer großen Blaulasche mit zwei Hundstücken einige Tage später die Leiche in einem entsetzlichen Zustande und bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Die hungrigen Hunde hatten den Schädel fast vollständig aufgefressen und das Fleisch von der Brust und den Schenkeln herausgerissen. Von den Mördern des Priesters fehlt jede Spur.

**Mona** — so werden vielleicht in Zukunft die Ber. Staaten von Nordamerika heißen. Ihre Bürger

**Eine türkische Train-Abteilung, den Soldaten Munition zuführend.**



nämlich sind mit ihrem jetzigen Namen nicht zufrieden und suchen einen neuen, der ihre Nation von anderen Völkern Amerikas scharf unterscheidet. Das Wort "Amerikaner" genügt ihnen nicht, obwohl es fast immer den Nordamerikaner, den Bürger der Vereinigten Staaten bezeichnet, während die Einwohner Südamerikas genannt werden. Noch weniger sind sie natürlich mit der Bezeichnung "Spanier" zufrieden, weil "Spanier" als eine durch die Katholiken bewirkte Verschmälzung des Wortes "englisch" angesehen sein soll. Man hat nun für die Ber. Staaten schon das Wort "United States" erdacht, aber das klingt so, als wenn die "United States" nur ein Ausbündel von Südamerikas wären. Jetzt wird gemeldet, daß New Yorker Berichter, Gelehrte um ihr Land mit dem lieblichen Namen "Mona" benennen, was eine Abkürzung von "United States of North America" sein soll. Die Amerikaner würden also in Zukunft "Monas" heißen. Das ist nicht sehr schön, aber in jeder über fallenden Anspannung wenigstens praktisch.

**Buren auf Java.** Am 15. April trafen vierzig Buren in Bandoe ein, welche Böhler in englischer Gefangenenschaft waren und sich weigerten, den Eid zu leisten. Sie erhalten von der Regierung ein Stück Land von dem früheren Gouverneur (C. J. van der Merwe) in Lebong (Bremang). Das alte Verwaltungsgelände liegt noch auf dem Gelände und soll vorläufig als Wohnung dienen. Der Grund ist in den ersten fünf Jahren ohne Pacht, später werden 14 Cent für den Hektar berechnet. Der Transport auf der Bahn ist frei. Geldunterstützungen werden seitens der Regierung nicht gewährt, dies bleibt Sache des Komites, welches sich die Unterhaltung der Buren zur Aufgabe gemacht hat. Auf dem französischen Dampfer, welcher die neuen Kolonisten hinführte, wurde eine Sammlung veranstaltet, die 500 Franc ergab. Die Kolonie in Lebong wird den Namen "Freiheitsland" erhalten.

**Gerichtshalle.**

**Athen.** Sämtliche Einwohner des Dorfes Krontales, so wird dem "Berl. Ztg." berichtet, vom überbrückten "Gepens" des Dorfes zum sonnenbedeckten Vorkommen der Gemeinde erfüllen den Sitzungssaal des Athener Schwurgerichtes, um Zeugnis abzulegen in Sachen eines Ermordeten, das sich in ihrem Orte abgespielt hatte. Zwei hübsche Mädchen, die 20 jährige Konstantine und 17 jährige

Maria Phingoll aus Krontales hatten sich wegen der Ermordung eines 23 jährigen jungen Mannes namens Kaitabaris zu verantworten. Die Mädchen hatten den jungen Bandmann, der nachts in Abwesenheit ihres Vaters in ihr Haus geschlichen war, um eine von ihnen zu entführen, mit landwirtschaftlichen Geräten in grausamer Weise umgebracht. Sie wurden zu fünf Jahre Gefängnis verurteilt, weil sie nach Aussage der Jungen Kaitabaris absichtlich in ihr Haus gelockt hätten, um ihn wegen eines von ihm begangenen Diebstahls den Vordern auszuhelfen. Es scheint, daß die Züchtlingsliebe des jungen Mannes die Schwägerin dann zu der grausamen Mordtat bestimmt hat.

**Liverpool.** Die drei deutschen Seeleute, die vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage standen, im Dezember v. d. Kapitan und sechs Leute von der Mannschaft der "Beronica" ermordet zu

haben, wurden der Tat schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Einer der Mörder, Monson, wurde in Anbetracht seiner Jugend und bisherigen Unschuldhaftigkeit der Gnade des Königs empfohlen.

**Über Loubets Repräsentationsfähigkeit**

verbreitete sich dieser Tage der "Temp's" und suchte darzutun, daß eigentlich nichts weiter dazu gehört, als ein guter Wagen. Das Blatt schämt die Kassaner, die der Präsident auf seiner Reise durch Algerien und Tunesien und gleich darauf in Paris beim Besuch des Königs Eduard an den Tag gelegt hat. Was habe der Präsident alles über sich ergehen lassen müssen! Er habe Tausende von Kilometern bei ostafrikanischer Hitze im Eisenbahnwagen durchfahren, unerbittlichen Staubregen im offenen Gefährt erduldet, die Empfangs- und Bedienungspersonen und abgesehen von all diesen aufsteigenden Dingen habe er in Paris den König Eduard vorgefunden und zu seiner Begrüßung mit seiner Kraft einlegen müssen. Und Loubet habe auch das verbindlich lächelnd mit der Fertigkeit eines vollständig Ausgerüsteten erledigt. Man denke sich, so meint der "Temp's", einen Privatmann, der verheiratet in sein Heim zurückkehrt und froh ist, den bequemeren Hausrock und die Pantoffeln anlegen zu können, als es flüchtig und hoher Besuch gemeldet wird. Würde er die gleiche Würde bewahren können? Das ist aber eben das "Reiter der Könige", von dem schon Ludwig XIV. gesprochen hat, das Wilhelm II. glänzend erfüllt und in dem Felix Faure ein Meister war. Es geht also, so folgert der "Temp's", zu seiner Erfüllung, wie das Beispiel Loubets beweist, nicht eine besondere herkömmliche Erziehung, sondern es genügt der erste beste Bürger, wenn er nur den guten Willen hat, eine normale Konstitution und einen leistungsfähigen Wagen, um auch die höchsten Pflichten der staatlichen Gaiterie zu erfüllen. Es sei dem französischen Blatte zugegeben, sagt die "Mdn. Ztg.", daß die "ersten, besten Bürger", Carnot, Felix Faure und

Loubet, ihre Pflichten einer würdigen Staatsregierung gut erfüllt haben und erfüllen; wenn aber der "Temp's" daraus den Schluß zieht, daß man die Könige sehr wohl einbehalten könne, so wollen wir diese Folgerung doch lieber den Radikalen und Anarchisten überlassen und einer Regierungsdiktatur freien, in der es keine konservativen Stöße auf den Zylinderhut des Staatsoberhauptes und keine auffälligen Offiziere gibt, sondern wo die von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbte Liebe zu einem tüchtigen Fürstenhaus dem König sein Reiter zu einem verantwortungsvollen Rente macht, zu dem doch noch etwas anderes gehört, als ein guter Wagen.

**Eine Eisenbahn von Europa nach Amerika**

soll, so wertvoll es klingt, nach dem "Scottish Geographical Magazine" geplant werden. Die Abfahrt mag wohl bestehen, aber es wird doch wohl noch einige Zeit vergehen, bis sich der erste Passagier in Berlin in einen Zug setzt, um ihn erst in San Francisco oder gar in New York wieder zu verlassen. Theoretisch unmöglich wäre die Sache ja nicht, und die Ausführung selbstverständlich nur über Asien durch Vermittelung der großen sibirischen Eisenbahn denkbar. Der Plan ist nach der genannten Quelle folgender: Eine amerikanische Gesellschaft ist bereits mit Russland in Unterhandlungen getreten, um die Genehmigung für den Bau des asiatischen Teiles der Linie, der von Wladivostok nach dem Kap Romaine führen soll, einzuholen. Als Entgelt für die Genehmigung soll die Linie nach einer gewissen Zeit des Betriebes zum Selbstkostenpreise der russischen Regierung überlassen werden. Vom Kap Romaine soll die Bergstraße in unterirdischen Tunneln abertunden werden, und dann wäre noch die amerikanische Seite der Meerenge mittels einer Eisenbahn durch Alaska mit dem kanadischen Eisenbahnen zu verbinden. Den interessantesten Teil der Arbeit würde jedenfalls der Bau eines unterirdischen Tunnels durch die Beringstraße darstellen. Der zu überschreitende Meeressaum ist nicht sehr breit, nur wenig breiter als der Kanal zwischen Calais und Dover, und enthält außerdem noch zwei Inseln in seiner Mitte. Der Tunnel könnte also in zwei Abteilungen gebaut werden, und man denkt ihn mittels großer Möhre herzustellen, wie sie auch für die Unterführung der Eisenbahn unter dem St. Lorenstrom bei Montreal benutzt worden sind. Jeweils ist auch schon der Plan aufgetaucht, ob man eine Brücke über die Beringstraße bauen könnte, aber man hat diesen Gedanken in Anbetracht der starken Stürmung und des sehr bedeutenden Eisganges am Ende des Winters fallen lassen müssen. Der Bau der asiatischen Linie würde vom technischen Standpunkt keinerlei ernste Schwierigkeiten darbieten. Von der Strecke durch Alaska wird daselbst behauptet, doch schwierig mit demselben Recht. Wenn man nun noch den wichtigsten Punkt in Frage zieht, nämlich die Ertragsfähigkeit der Bahn, so werden gewiß viele Zweifel laut. Der Hauptzweck des Unternehmens kann nur die Hebung Sibiriens und Alaskas durch ihre beiderseitige Verbindung sein; im ganzen aber scheinen die Aussichten der Eisenbahn von Europa über Asien nach Amerika nicht sehr günstig zu liegen.

**Buntes Allerlei.**

**Ein nettes Scherzwort** teilt der "Frankf. Kur." mit: In einem Augsburger Hotel saßen kürzlich zwei Gesellschaftsmitglieder, von denen der eine ein Telegramm von zu Hause erhielt und nach Kenntnisnahme des Inhaltes ganz befürtzt war. Der Hoteller, ein Kunde des Reisenden, erfährt auf seine teilnehmende Frage, daß dem Reisenden der Storch Junglinge ins Haus gebracht habe. Der Wirt gratuliert mit dem Bemerkten, daß es ihm ganz recht gehe; jetzt wisse er doch auch einmal, wie das sei, wenn man immer das Doppelte bekommt.

"Entschuldigen Sie mich," sagte sie, "ich kann meinen Gatten nicht verlassen."

Es war dem jungen Mädchen, als wenn ihr eine kalte Hand ans Herz griffe, als sie in den kleinen Salon trat, in den der Diener Frau Levin v. Schellbach geführt hatte. Mit der Juwelierin einer vornehmen Dame hatte die letztere Platz genommen; sie erhob sich auch nicht bei dem Eintritt Heddas, sondern blieb in ihrer bequemen Stellung, die Eintretende mit stolzen Blicken mustern.

Hedda fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg. Dieses Mädchen konnte ihr nur etwas Unangenehmes bringen; sie mußte sich mit Ruhe wappnen, um sich keine Blöße in den Augen ihrer Freundin zu geben, denn das Gerede über Heddas Freundin sei, daß hatte sie noch nie so lebhaft gefühlt als in diesem Augenblicke.

"Sie wünschen mich zu besuchen," sagte Hedda, indem sie sich ihrem Besuch gegenüber auf einen Sessel niederließ. Ihre dunklen Augen bestrahlten sich voll und klar auf das machtschlechte Gesicht Heddas; was auch in ihrem Innern vorgehen mochte, äußerlich blieb sie ruhig und kalt.

"Esse lächelte höhnisch. "Sollten Sie wirklich keine Ahnung von der Ursache meines Besuchs haben?" fragte sie.

"In der Tat nicht!" Ein leises Lachen kam von den schmalen Lippen der jungen Dame. "Dann haben Sie den erlittenen Verlust wohl gar noch nicht bemerkt?" tief sie mit scharfer Betonung.

(Fortsetzung folgt.)

Charlotte war in ihrer Sorge um den Gatten nicht zu weit gegangen; der Zustand des Amerikaners hatte sich am nächsten Morgen verschlimmert, es mußte zu dem Arzt gefandt werden, der ein ernstes Gesicht machte, wenn er auch die Damen nach Möglichkeit zu beruhigen suchte.

Als Frau Green ins Krankenzimmer zurückgekehrt war, sagte er jedoch zu Hedda: "Es wird ein bösartiges Fieber werden. Ich wollte die gnädige Frau nicht zu sehr beunruhigen, aber betreten Sie sie langsam darauf vor, daß man hier auf alles gefaßt sein muß. Merkwürdig, heute habe ich schon den zweiten Fall derselben Krankheit. Sie kennen ja den Ministerialsekretär Dr. Paul, den zukünftigen Schwagerjohn des Kommerzienrats von Schellbach?"

Hedda war sehr bleich geworden; ein kaum wahrnehmbares "Ja" kam von ihren Lippen.

Nun, der junge Mann hat das bösartige Fieber womöglich noch ärger als Herr Green — ich will bei beiden meine ganze Kunst aufbieten, aber verbürgen kann ich nicht, ob es mir gelingen wird, sie zu retten."

Der gefährliche alte Herr entfernte sich; Hedda sah ihm wie gefesselt nach. "Paul tot!" — und sie mußte ihm fern bleiben! Eine andere hatte das Recht ihn zu pflegen, um ihn zu weinen, zu sorgen, sie hatte keines dazu!

Tage der Angst und der empfindlichsten Pein folgten nun für Hedda; mit übermenschlicher Anstrengung drängte sie das eigene Leid tief in die Brust zurück, hatte sie doch genug zu tun, um Frau Green zu beruhigen, der man den gefährlichen Zustand ihres Gatten nicht länger hatte verbergen können. So sehr die schöne Frau sonst nur für ihr eigenes Wohl bedacht war, diesmal griff es ihr auch Herz. Sie war Green's Frau geworden, weil er reich war und er sie liebte, ein wahreres Gefühl für ihn hatte damals nicht in ihrer Seele gelebt; aber mit der Zeit begann sie eine gewisse Parteilichkeit für ihn zu empfinden, und jetzt war ihr der Gedanke schrecklich, daß sie ihn vielleicht verlieren sollte.

Und Hedda, die selbst so trostbedürftig war, suchte die klagende Frau durch ihren Zuspruch aufzurichten, ihr neue Hoffnung einzuflohen, während sie im stillen verzweifeln wollte; denn die Nachrichten, die sie über Pauls Befinden erhielt, lauteten sehr schlecht.

Endlich besserte sich der Zustand des Herrn Green; auf den schönen bleichen Jüngen von Frau Charlotte zeigte sich wieder ein leises Lächeln, alle im Hause atmeten wie von einem schweren Alp befreit auf. Nur Hedda blieb noch immer tief ernst; die Sorge um Paul nagte an ihrem Herzen, und doch wagte sie es kaum, den Arzt zu fragen, was Furcht sich zu vertragen.

So war es auch heute der Fall gewesen, der gefährliche alte Herr hatte es unterlassen, von seinen Patienten zu erzählen, und Hedda, deren Blide mit ängstlicher Spannung an seinen

Lippen hingen, konnte auch nicht das kleinste Wortchen über Pauls Befinden erschöpfen. Eine empfindliche Angst quälte sie; als der Arzt gegangen war, machte sie sich die bittersten Vorwürfe darüber, daß sie ihn nicht gefragt hatte. Es war ihr, als müsse sie, jede Mühseligkeit beiseite legend, zu Paul eilen, um sich Gewißheit zu holen, und doch blieb sie ruhig sitzen und starrte in die flackernde Flamme des Kamins.

Herr Green sah in Affen und Dedden gefüllt in einem bequemen Lehnsstuhl beim Feuer, dicht neben ihm seine Frau — etwas weiter von ihnen Hedda auf einem niedrigen Polsterhimmel.

Frau Charlotte hatte die Zeitung fütten lassen und die Hand ihres Gatten erfassend, sprach sie in herzlichem Ton: "Wie froh bin ich, daß es dir wieder besser geht, Robert. Der Arzt sagte, ein Aufenthalt im Süden wird deine Gesundheit vollkommen kräftigen. Wenn wir nur schon bald reisen könnten! Freuen Sie sich nicht auch, Hedda, Florenz und Neapel wiederzusehen?"

Die Angeredete fuhr wie aus einem tiefen Traum empor; sie hatte kein Wort von dem gehört, was Charlotte gesprochen. Der eintretende Diener überhob sie einer Antwort. Er meldete: "Fraulein von Schellbach wünscht Fräulein Winter zu sprechen."

"Nicht?" fragte Hedda zweifelnd; "Sie haben wohl nicht recht verstanden. Dieser Besuch wird der Dame des Hauses gelten."

Der Diener verneinte, er wiederholte nur genau die Worte des Fräuleins. Hedda erhob sich, noch immer unentschlossen. Charlotte nickte ihr freundlich zu.

# Gasthof zum schwarzen Roß.

Donnerstag den 21. Mai d. J. Himmelfahrtstag

**Grosses**

## Gesangs-Konzert

verbunden mit humoristischen Vorträgen und Theater  
ausgeführt vom Männergesangsverein „August Waltherr“  
Dirigent Herr Lehrer Weitz.

Nachdem **Ball** für die Konzert-Besucher.

**Anfang punkt 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.**  
Karten im Vorverkauf à 30 Pfg. sind in der Buchhandlung und bei dem Unterzeichneten zu entnehmen.  
Einen genügenden Abend versprechend, ladet hierzu ergebenst ein  
**Wilhelm Hanta.**

# Gasthof zum schwarzen Roß.

Morgen zum Himmelfahrtstage

## grosse Karussellbelustigung

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein **der Besitzer.**

# Stroh Hüte

Die neuesten Formen und Gefechte in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen.

**Modern garnierte Hüte in grosser Auswahl.**

Umarbeitung getragener Hüte in kürzester Zeit.

Bei Bedarf bittet um gütigen Zuspruch

**Frau A. Böhm, Moritzdorf**  
gegenüber Kaufmann Hindeisen.

# Notgedrungen

durch die schlechte Geschäftslage sind meine Warenlager in den 3 Etagen überfüllt und um Raum zu schaffen, bin

**gezwungen**

folgende Preisermässigung eintreten zu lassen:

Kompl. Anzüge	bish. 8 10 15 18 24 30 u. h.
jetzt	6 7 1/2 11 13 18 22 1/2 u. h.
Herr. Paletots	bish. 9 11 14 18 24 32 u. h.
jetzt	6 7 1/2 8 10 13 18 24 u. h.
Bursehen Anz.	bish. 6 7 1/2 9 12 14 u. h.
jetzt	4 1/2 5 1/2 6 1/2 9 10 1/2 u. h.
Einzel. Hosen	bish. 1 1/2 2 2 40 3 1/2 - 5 8 10 u. h.
jetzt	1 1/2 2 1/2 3 1/2 - 4 6 7 1/2 u. h.
Knaben-Anz.	bish. 2 1/2 - 4 6 8 10 u. h.
jetzt	2 3 4 1/2 - 6 7 1/2 u. h.

Wer

# Geld sparen

will, komme zu mir, denn es liegt mir nur an der Räumung des kolossalen Warenlagers. Für den kleinen Mann, der im Winter sehr wenig verdient hat und notgedrungen Garderobe für sich und seine Kinder bedarf, bietet sich eine solche Gelegenheit so schnell nicht wieder. — Ebenso um meine auswärtige Kundschaft daran teilnehmen zu lassen, vergüte extra das Hin- und Retourbillet 3. Klasse im Umkreise von 20 Kilometern schon bei einem Einkaufe von 12 Mk.

Dresdens größte und billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben

# Kaufhaus Gold'ne Eins

Dresden

Schloss-Strasse 1, I., II. und III. Etage.

# Erstklassige Fahrräder

sowie sämtliche

Zubehörteile

empfehlen zu äusserst billigen Preisen

**G. Stammnitz, Medingen.**

# Gasthof zu Lomnitz.

Einladung zu einem Vortrage über

## Meine Erlebnisse

bei der französischen Fremdenlegion  
für Donnerstag, den 21. Mai, (Himmelfahrt) abends punkt 8 Uhr.  
Dieser allgemein interessierende und für Jedermann lehrreiche Vortrag wird gehalten von dem bekannten

**Fremdenlegionär Herrn Bessert**

in der Uniform der Fremden-Legion.

Eintritt ist gegen Zahlung von nur 20 Pfg. Jedermann gestattet und steht einem recht zahlreichem Besuche entgegen.

H. verw. Pleßsch.

Der K. S. Militärverein.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 27.

55

## beliebte Tänze und Märsche

(v. Strauss, Rosas, Sousa, Fahrbach, Faust, Zickoff, Aletter u. a.)

bearbeitet für

eine Violine

(1.-3. Lage) von Louis Kron.

No. 1-55 in 1 Bände schön und stark kartoniert Mk. 1,—.

Von Tonger's Taschen-Musik-Album sind bis jetzt 28 Bände erschienen, deren Inhaltsverzeichnis kostenfrei zu Diensten steht.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,—.

P. J. Tonger, Köln a Rh

Mache hiermit meiner werthen Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich das bisher von mir

## Königsbrückerstrasse 15c

betriebene Geschäft in derselben Weise wie bisher weiterführen werde und bitte ich, mich auch auf weiterhin unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Karl Schreiber, Schuhmachermeister.**

# Pfingst-Postkarten

in großer Auswahl empfiehlt die Buchhandlung **Gross-Okrilla.**

## Nähmaschinen

zum Vor- und Rückwärtstönen, zum Kunststicken und Stopfen unter Garantie der höchsten Leistungsfähigkeit zu niedrigstem Preis bei **P. Fiebig, Radeburg.**

Reparaturen an Nähmaschinen, wenn auch nicht bei mir gekauft, werden billigst und sofort ausgeführt.

Großes Bestandteillager.

Gesundes

# Haferstroh

verkauft

Rittergut Seifersdorf.

# Die ächte Hingfong-Essenz

weltbekanntes und überaus beliebtes Hausmittel

versendet an Wiederverkäufer pr. Dyd. Flaschen zu Mk. 3,60 unter Nachnahme (bei 30 Flaschen — 1 Postloß zu 9 Mk. portofrei).

Laboratorium Lichtenheldt, Meuselbach, Thür. Wald.



Viktoria-Lehrbuch

der

Damen-Schneiderei

zum

Selbstunterricht

mit Ortelant-

Zuschneide-Fahrplan

Preis 1,50 Mk.

Ein wirklich praktisches Lehrbuch, das jeden jungen Mädchen, jede Frau mit Leichtigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderei einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Bänder zu schneiden, nicht — bloß zuzuschneiden. Gegen Einsendung von 1,50 Mk. oder gleich nachnahme direkt postfrei zu beziehen von **Kennel & Neumann, Buchverleger, Leipzig, Gutenbergstrasse 24** (Post) Diese Form liefert die 3 allerneuesten Rückschnitte der Saison für 1,00 Mk., die 3 allerneuesten Blockschnitte für 1,00 Mk. Angabe dieses Blattes erw.

# Blitz-

Fahrpläne empfiehlt

die Buchhandlung.

# Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarmuchse und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark

Die Wirkung ist staunenerregend!

Verkauft durch die chemische Fabrik **Ernst Ahlmann, Dresden, Wettinerstrasse 35.** Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franko.



# Kirchennachrichten für Ottendorf-Okrilla.

Himmelfahrtstag, Donnerstag, d. 21. Mai 03.

Vormittags 1/9 Uhr Beichte.

Um 9 Uhr Predigt oder Predigtsegottesdienst.

Beichte und Kommunion hält Herr P. em. Hübnerdorf aus Krosche.

Der Nachmittagsgottesdienst (Missionsstunde) fällt aus.

# Kirchennachrichten für Medingen und Grossdittmannsdorf.

Himmelfahrt.

Medingen: Früh 8 Uhr Beichte.

1/9 Uhr Predigt und Feier des heiligen Abendmahls.

Grossdittmannsdorf: Nachmittags 1 Uhr Predigtgottesdienst.

# Kirchennachrichten für Lomnitz.

Himmelfahrt.

Früh 1/8 Uhr Beichte, dann heiliges Abendmahl.

8 Uhr Predigt, Luc. 24, 50-53.

Nachm. 1/2 Uhr Beichte.